

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)**

122 (6.5.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-23818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-23818)



das sein Charakterbild von der Parteien und Staat ver-  
wirrt in der Geschichte wandt, so gewiß von Karl Marx, dem  
geistigen Vater der Sozialdemokratie und der so-  
genannten materialistischen Geschichtsauffas-  
sung. Seine Freunde und Genossenschaftsgenossen haben ihn  
als Propheten einer neuen Zeit auf den Schild, seine Feinde  
geraten ihn als Unflätzer und Revolutionär in den Schmutz.  
Weber auf die eine noch auf die andere Weise ist der Wahr-  
heit gebietend. Marx kann weder mit kritischen Lobhymnen,  
noch mit gebissenen, vernichtenden Ausfällen abgetan wer-  
den. Dazu ist seine Bedeutung zu groß. Er ist als Denker  
und Kämpfer ein Werkstoff ersten Ranges in der neueren  
Geistesentwicklung der Menschheit geworden, und selbst der  
nicht fanatische Gegner muß ihm persönliche Größe, denke-  
rische Originalität und Konsequenz und eine feine Dämonie  
der Leidenschaft zugestehen. Mit wohlhabendem mütterlichem Gleich-  
mut hat er sein schweres Schicksal, das ihn vom Land zu Land  
trieb, auf sich genommen. Die Märchenprophezie war ihm fern,  
ebenso die übertriebene Selbsteinstufung. Er hat seine An-  
hänger selbst davor gewarnt, daß seine Theorien ein Wasse-  
rtaut für alle Erscheinungen des wirtschaftlichen, gesell-  
schaftlichen und geistigen Lebens seien. Daher auch seine  
Abneigung gegen Lafalle. Er konnte ihm die  
Nebenmöglichkeiten seines persönlichen Lebens nicht ver-  
zeihen, auch hätte er sich durch dessen Umänderung an Wis-  
senschaft abgehoben. Aber nicht nur nach rechts hin zog er  
seine Grenzen, noch weit früher schied er sich von links ab.  
Nach den persönlichen Erinnerungen an Marx, die Wilhelm  
Blas in den „Sozialistischen Monatsheften“ veröffentlicht,  
bildete die Bekämpfung der revolutionären  
Phase den Inhalt eines guten Teils seiner öffentlichen  
Tätigkeit. Von Anbeginn an bekämpfte er mit aller Macht  
und mit allem Nachdruck, deren er fähig war, den Mar-  
chismus und alles, was mit diesem zusammenhing oder zu  
irgendwelchen Konsequenzen nach dieser Seite bereit war.  
Von dem Diktatglauben der Volkstheorie war Marx weit  
entfernt.

Welches war man heute bedauerlichste Leistung? Fried-  
rich Engels, sein langjähriger aufopfernder Freund und  
Mitstreiter, sagte, die erste der wichtigsten Entdeckungen, mit  
denen Marx seinen Namen in die Geschichte der Wissenschaft  
eingetragen habe, sei die durch ihn vollzogene Umwäl-  
zung in der Auffassung der gesamten Welt-  
geschichte. Und in der Grabrede, die er seinem Freunde  
hielt, sagte er: „Wie Darwin das Gesetz der Entwicklung  
der organischen Natur, so entdeckte Marx das Entwickelungs-  
gesetz der menschlichen Geschichte. Seine Anhänger legen also  
den Schwerpunkt auf die geschichtsphilosophischen Ansichten  
von Marx. Marx will nach seinem eigenen Geständnis zeigen,  
daß die Menschen „gleichgültig Verfasser und Schauspieler ihres  
eigenen Dramas“ sind.“

Marx war in erster Linie Geschichtsphilosoph und kam  
als solcher von Hegel her. Später kamen dann noch An-  
regungen von Feuerbach und von französischen Geschichts-  
schreibern und Sozialisten hinzu. Er griff diese Anregungen  
auf und erweiterte sie mit eigenen Ideen zur unmissenden  
Theorie. Das Wort der Wissenschaft hat er darin, die sicht-  
bare, wohl erscheinende Bewegung auf die innere wirkliche  
Bewegung zu reduzieren.“ Dies führte ihn zu seiner Analyse  
der gesellschaftlichen Produktivität der Arbeit. Nach ihm ist  
das Fundament der Gesellschaft ihre ökonomische Verfassung.  
Darauf baut sich das gesamte politische, rechtliche und geistige  
Dasein auf. Seitdem sich die ursprünglichen Besitzformen  
jedoch geändert haben, wird die ökonomische Verfassung in der  
Gesellschaft durch den Gegensatz zwischen herrschenden und  
unterworfenen Klassen bestimmt. Dies führt dann zum Klassen-  
kampf. Die Marxsche Theorie will nicht die Weltanschauung  
selbst sein, sondern nur eines der vielen Mittel, dahin zu ge-  
langen. Sie darf auch nicht, wie es verschiedene Marxisten  
vielfach getan haben, zur Verallgemeinerung und Schablonen-  
isierung verwendet werden. Das Materialiste bei Marx, das so  
viel Ränke verursacht hat, ist mit dem naturwissenschaftlichen  
Materialismus nicht zu identifizieren. Er selbst spricht  
mit ihm, im Menschentypus umgewandelten Materialismus.“  
Sein hunderteit Gebrauchs dürfte manche seiner Anhänger  
benutzen, ihre Ansichten nach denen des Meisters zu weni-  
gen.

### Kleine politische Nachrichten.

Der frühere Zar, die Zarin und eine ihrer Töchter  
sind, da angeblich die Bauern der Umgegend von Tobolsk  
und monarchistische Truppen ihnen zur Flucht zu verhelfen  
suchten, durch eine Verfügung des Sowjets nach Sibirien  
übergeführt worden. Der Jaroslaw wird in der Mel-  
dung nicht erwähnt.

Italienische Blätter melden aus Rom: Der verhasste  
Abteilungschef des Munitionswirtschafts Donnamilo hat  
sich im Gefängnis erhängt.

Baron Otto von Grotthuss ist laut „Baltischer Zeitung“  
nach seiner Freisetzung aus dem Zuchthaus in  
Jaroslawa nach Riga zurückgekehrt. Im Sommer  
1915 wurde Baron Grotthuss im Zusammenhang mit  
der Spionageaffäre des Generalmajors Michailow  
als deutscher Spion zum Tode durch den Strang  
und ferner zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Im  
ersten Gerichtsverfahren wurde er aus gänzlichem Mangel  
an Beweisen freigesprochen, auf Befehl des Hofkomman-  
dierenden wurde jedoch ein Revisionsverfahren eingeleitet,  
worauf Baron Grotthuss auf höhere Verfügung verurteilt  
wurde, obwohl nach wie vor nicht die geringsten Anhalts-  
punkte zur Begründung der Anklage vorliegen. Der rus-  
sische Hochgerichtsrat Romi bezeugte das Urteil als Justiz-  
mord. Zu Beginn der Revolution wurde nochmals ein  
Revisionsverfahren eingeleitet, das jetzt zur Feststellung  
des Barons geführt hat.

Deutschmord in Amerika. In Collinsville (Illinois)  
wurde ein Deutscher namens Robert Prager aus  
Orsden von einer Volkmenge aus dem Untersuchungs-  
gefängnis entführt und nach unbeschreiblichen Szenen  
im benachbarten Walde aufgehängt. Prager war von  
seinem Nachbar der Spionage beschuldigt worden, weil er  
mit einer Bekannten Dame aus St. Louis sich deutsch  
unterhalten hatte. Was von seinem Nachbarn nicht  
verstanden wurde. In Wirklichkeit lag nicht das geringste  
gegen ihn vor. — Die amerikanische Presse ist über diese im-  
mer häufiger werdende Lynchjustiz nicht besorgt, was  
auf ein Schuldgefühl schließen läßt, da die Presse sehr  
viel zu dieser Ausartung beigetragen hat.

Ein neuer Beweis, Unter den erkrankten eng-

lischen Schriftstücken aus den Kämpfen der letzten  
Tage fand sich eine Generalkabazarte mit der  
Uberschrift „Vertraulich“. Sie stellt Belgien und einen  
Teil Nordfrankreichs dar und wurde vom britischen Kriegs-  
amt bereits 1913 gedruckt, ein neuer Beweis, daß man eng-  
lischerseits mit einem Aufmarsch an der Seite Frankreichs in  
Belgien gerechnet hatte.

Raummann Staatsbürgerlehre. Dr. Friedrich Raummann  
hat im Verein mit fortschrittlichen und nationalliberalen  
Politikern unter dem Namen „Staatsbürgerlehre“ eine  
freie politische Volkshochschule gegründet, die ihr Heim  
am Kronprinzenufer 27 in Berlin aufgeschlagen hat und  
jetzt ihre Tätigkeit eröffnet. Die Staatsbürgerlehre be-  
zweckt die Verbreitung und Vertiefung staatsbürgerlicher  
Bildung, insbesondere auch die Ausbildung und Fortbil-  
dung von politischen und gemeinschaftlichen Berufs-  
beamten, Medizikern und sonstigen Angestellten, durch  
Unterrichtskurse und Vortragsfolgen aller Art sowie  
der Politik, öffentlichen Recht, Volkswirtschaftslehre, Ge-  
schichte usw. Daneben sollen auch kleinere Kurse von  
acht bis vierzehntägiger Dauer, zum Teil auch in an-  
deren Städten, als Wanderkurse benannt werden.  
Mit ihnen will die Staatsbürgerlehre schon im Krieg  
beginnen, während größere Kurse erst im Frieden nach  
Rückkehr der Krieger stattfinden sollen. Zunächst werden  
für den Sommer außer politischen Erörterungsabenden  
unter Leitung des „Hilfs“-Medizikers Heile Vortrags-  
reihen angeordnet von Dr. Friedrich Raummann: Neu-  
deutsche Wirtschaftspolitik nach dem Krieg; von Dr.  
Kucharski, Direktor des staatlichen Instituts Schöneberg:  
Die Reichsfinanzen in Gegenwart und Zukunft; von  
Wilhelm Heile: Die Verfassung und Verfassungsreform  
in Preußen-Deutschland; und von Dr. Paul Hochbach:  
Weltpolitische Grundlinien.

Der Vorkurs Berling. Sonnabend ist durch die  
Vertreter Österreich-Ungarns bezw. Deutschlands und Ru-  
maniens der wirtschaftliche Zusatzvertrag  
zum rumänischen Friedensvertrag paraphiert wor-  
den. Damit sind sämtliche mit dem Friedensschluß zu-  
sammenhängende Verträge zwischen Deutschland und  
Österreich-Ungarns einerseits und Rumänien andererseits  
abgeschlossen und zur Unterschrift fertig.

Trauer im Reichsanzwärtersamt. Die Familie des  
Reichsanzwärters ist durch den Tod des Leutnants Freiherrn  
von Hertling, eines Neffen des Kanzlers, in  
Trauer versetzt worden.

### Aus aller Welt

#### Der Kaiser und die Auslandsdeutschen.

Der Kaiser hat zur Verbreitung unter den aus Feinde-  
land vertriebenen Reichsdeutschen sein Bild und folgendes  
Geleitwort zur Verfügung gestellt:

„Der Verteidigungskampf, zu dem unsere Feinde uns  
gezwungen haben, hat durch Gottes Gnade und unsere  
überlegenen Leistungen zu Siegen geführt, die tiefe Spuren  
in die Weltentwicklung der nächsten Jahrzehnte eintragen  
werden. Ein härteres Reich und ein verständnisvoller  
Volk wird unsere auslandsdeutschen Brüder geleiten, wenn  
sie die Verhältnisse deutschen Reiches und deutschen Geistes  
lebens wieder aufbauen wollen. Gott segne jedes deutsche  
Haus, das treu und stolz seine Eigenart bewahrt. Gott  
fördere jeden Mann, der seinem deutschen Namen Ehre  
macht. Gott schirme deutsche Mütter, die still und besarr-  
lich kommende Geschlechter im Geist der Väter erziehen.  
Uns alle aber stärke er durch das Band starken nationalen  
Pflichtbewußtseins zu steter Arbeit für die Zukunft und  
Größe der deutschen Volksgemeinschaft. Einigkeit macht stark!“  
Wilhelm I. R.“

Tod eines Zeitungsmannes. Im Sommer ist Kommerzien-  
rat W. Girardet, Seniorchef des Verlags W. Girardet,  
und Verfasser verschiedener größerer rheinischer und anderer  
Zeitungen und Zeitschriften, im Alter von 80 Jahren ge-  
storben.

Schiffe auf der Straße. Hamburg, 5. Mai. 12.30.  
Am Sonntag entwichen zwei gefangene Sol-  
daten, ein Matrose und ein Schiffe, ihren Begleitern  
auf dem Alsterlaccis und fanden auch nicht, als ihnen  
halt zugerufen wurde. Der Transportführer gab zwei  
Schüsse ab, die ihr Ziel trafen. Einer der Leute war be-  
reits bei der Entlieferung in das Spital erkrankt tot,  
der andere starb bald darauf. Eine Kugel traf außerdem  
einen zufällig vorübergehenden Unteroffizier am Fuß.  
Zugleich den Einwohnern und den Nationalisten je  
ein ernstlicher Streit ausgebrochen, meldet Reuters, weil  
ersterer trotz der Verhüllung der Nationalisten einen An-  
dabaten für die Ersatzwahl in Cap-Caban aufstellten.  
— Der Homerule-Entwurf wird in der nächsten  
Woche eingebracht werden. Carlson scheint den Wider-  
stand dagegen bereits wieder zu organisieren.

Ein Wagner! Der schweizerische Militärdrucker, Oberst  
Galli, schreibt über seine Ironiebrüche während seiner kürz-  
lichen Reise an die Westfront: „Von Frankfurt habe ich einen  
peinlichen Eindruck mitgenommen, der in gewissen  
Gegenständen sehr zu den Oberflächen einfacher Volkstheorie.  
Ich presste in einem sehr dünnen und nicht sehr billigen Re-  
stantant zu Abend, das recht gut befeuert war. Man sah den  
Gästen an, daß sie die Not des deutschen Landes noch nicht  
an eigenen Leiden verspürt hatten. Wohlgenährte Herren  
und ebenbürtige Damen in kostbaren Kleidern mit funfzehn  
Steinen! Was auf den Tisch kam, war gut und teuer. Eine  
bescheidene, bleiche Frau kommt mit der Sammelbüchse  
für das rote Kreuz. Sie wird von fast allen den fatten  
Bürgern mit ihren Frauen abgewiesen. Gewiß haben  
die meisten von ihnen wohl schon sehr viel gegeben, ihre Na-  
men standen wahrscheinlich in den Zeitungen in dem Ver-  
zeichnis der großen Zeichner auf Kriegsanleihe und mit  
großen Beiträgen an der Spitze der Sammelliste für Kriegs-  
wohltätigkeit. Und doch bin ich der Meinung, daß man ein  
härtes Herz haben muß, um eine kleine Gabe für Verwun-  
denpflege zu verweigern, wenn man sich für viel Geld hat  
gegeben und getrunken hat und namentlich zu einer Zeit, wo  
die großen Kämpfe im Gange sind, die über das Schicksal des  
Reiches entscheiden. Wer 10 M. und mehr für eine Flasche  
guter Wein bezahlt hat, darf niemals 10 S. ver-  
wehren denen, die ihr Blut auch für die Gewässer im Hinter-  
land hergeben.“

### Zur Kriegslage.

Unschicklich ging es noch immer bei den Engländern:  
Der: Wie ihnen das Waffenglied verfaßt, so veruchten  
sie es mit der Offensive durch Neben- und Zeitungsangriffe.  
Diese Zeit ist wieder einmal da, und man faßt uns augen-  
blicklich von drüben in doppelter Weise an, indem man uns  
außer den Anwürfen gemeiner Art heimliche Friedensan-  
träge unterlegt, was unsere antizipierten Stellen insofern kaum  
besonders abzuwehren brauchen. Der Staatssekretär weist in  
seiner Entgegnung dem Vizeadmiral Cecil sehr richtig  
darauf hin, daß diese Verächtlichkeit Deutschlands, indem man  
uns, dem Sieger im Felde, geheime, schimpfliche Friedens-  
anträge unterwirft, den Kerger über die verpackten  
Einigungsmöglichkeiten zum Ausdruck bringt, die wir den  
Engländern bieten. Der englische Minister, dessen Vlodade  
nicht seker hält, als die seiner Vorgänger, beidigt uns vor  
aller Welt in der alten, abgebrauchten „Haltet den Dieb!“  
Taktik des Niederbezugs. Wer war es denn, der von Nie-  
derbezogen und vom Knodact sprach? Die Ausbrüche sind  
doch nicht auf unserem Alter gewachsen! Diese ge-  
stimmungslose Uebertragung brutaler Sportbegehrungen  
auf den blutigen aller Kriege kann nur einem englischen  
Sinn entsprossen sein, das sich in seinem giftigen Haß nicht  
genug tun kann und sich zum Aufreizen der Menge auch der  
Beweise des Böbels bedient. Wenn es einen unpar-  
teischen Richter gäbe, er müßte uns in dieser Hinsicht als  
durchaus zurückhaltend bezeichnen. Und dadurch beweisen  
wir die stiftige Ueberlegenheit. Von den Romanen garnicht  
zu reden, aber England und Amerika überboten sich in  
Ausbrüchen der Verherrlichung und des Auslöschens  
gegenüber dem deutschen Volk und Reich. Wir denken  
garnicht daran, irgend eine Nation oder einen Staat zu zer-  
stören; aber unsere feste Wacht ist es, diesen fürchterlichen  
Verrichtungen willen des Feindes zu bre-  
chen, und dazu ist Hindenburg an der Arbeit. Alle Ver-  
suchen, die ersten Schritte, die wir seit Frühjahrsanfang auf  
diesem Wege taten, zurückzugewinnen, sind vergebens. Wut  
über Blut lassen die Franzosen und Engländer um den  
Kessel und um Wallen fliehen, genau wie sie es  
bei Wilers Vrelounung und Hangard getan haben; aber  
es bleibt alles unvollst. An den beiden Angriffs-  
stellen, die unsere oberste Seereschlacht auf, müssen die  
Feinde, verzerrt und erschöpft, abwechselnd ihre Reserven  
einsetzen, ohne doch einen ins Gewicht fallenden Erfolg zu  
erzielen. Hindenburg geht ruckweise vor, und zwischen die  
Kampflinie läßt er ruhig die Kampfpfeile einschleichen. Die  
gesamten Uebergänge über den Jernkamm fliegen unter dem  
deutschen Feuer, und Marschall Haig hat verängert seine  
Verluste an Hoch ab, der die Verteidigung Jporns selbst über-  
nahm. Es wäre ja unheimlich, daß wir uns jetzt den Engländern  
zu vertrackten Vereinbarungen näherten. Wenn sie  
den Beweis dafür erbringen könnten, würden sie ihn ganz  
anders ausnutzen. Im Gegenteil, wir fürchten, daß die Briten  
in ihrer Eitelkeit vor der völligen Niederwerfung die  
Verhandlungen aufnehmen und sich noch einen guten Ab-  
gang sichern könnten. Es liegt durchaus nicht in unserem  
Interesse, daß wir ihr Unheil aufhalten und sie vor dem  
Niederzwingen bewahren. Sie würden es uns wahrlich schlecht  
lohnen!

Es wird für England ein besonders harter Schlag sein,  
daß wir in Sebastopol die Hand auf die russische Schiffe zu  
erfahrene legen. Das ist ein Nebenverbot unseres ukrai-  
nischen Unternehmens, der nicht hoch genug anzuschlagen ist  
in seinen nachliegenden Auswirkungen, die wir weiter nicht  
auszuführen brauchen. Was im übrigen in der Ukraine vor-  
geht, das kann uns ziemlich indifferent sein, da der neue Seeman  
erklärte, sich auf die Mittelmächte stützen, den Frieden in West-  
sibirien halten und die Verträge mit Deutschland und Öster-  
reich erfüllen zu wollen. Hoffentlich gelümt es ihm! Seine  
Regierung soll auf demokratische Grundlege beruhen. Ein-  
mal anders steht hier zur Zeit ebenso unendlich wie in Finn-  
land, wo sicher alles Gegenwärtige Geracht ist. Die Begleitung  
der Wölfer mit antirenden Herrschern hat nur ausnahmsweise  
ihre Verachtung erweisen. Die dynamische Frage ist auch  
in Rumänien das größte Hindernis. Das Wirtschaftsabkom-  
men scheint indessen jetzt abgemacht. Auch mit Holland ist  
gelang es, zum Ziel zu kommen, wie die Niederlande eben-  
falls mit England abschlossen. Eine andere Vereinbarung,  
die Norwegen mit Kron ist, verort, bringt das Land  
natürlich um so feher in die englich-amerikanische Hand.

Die inneren Dinge in Deutschland und Österreich-Ungarn  
kommen nicht weiter. Die Ausgleichsverhandlungen der  
preuss. Regierung in der W. A. H. F. R. O. in soen gefeierter und  
das Kompromiß auf die Sicherungen, das auch seine Beden-  
ken hat, nicht zustande gekommen sein. Am 13. Mai wird sich  
die Frage entscheiden, wozu man die Regierung zwingen  
wird. In Österreich-Ungarn krank die Lage an den Ver-  
sprachungen, die die Regierung offensichtlich den Tscheden  
und Südslaven gemacht hat. Es ist mehr als bemerklich,  
daß der Feind aus diesen inneren Kämpfen seinen Vorteil  
zieht, neue Hoffnungen schöpft, — dem Generalstabschef  
noch neue Reserven und Kriegsmaterial zur Verfügung stellt.  
Er wird auch für seine Nebenoffiziere, für seine parlamen-  
tarischen und journalistischen Ueberfälle und Subalternen  
den Stoff aus diesen inneren Kämpfen herauspressen. So lange  
die härtere Kraft nicht schwächen, wird der Feind sich über  
ihre Bedeutung vernehmen und werden seine damit gewissten  
Offensiven das Schicksal alle kriegerischen Unternehmungen  
der Gegner haben, daß sie den ungenügen unterliegen.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter mit beiderseitigen hohen vertriebenen Eigenreichte  
war mit genauer Querschnitte gebildet. Mitteilungen und Verträge  
aber solche Verhältnisse sind bei der Entscheidung nicht mitzunehmen.

### Ein Kaisertelegramm.

Auszeichnung des Kommandeurs unserer 91er. Der  
Großherzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes Telegramm  
erhalten:  
„Ich habe dem Oberstenmajor von Sohnhorst,  
Kommandeur Deines Oldenburgischen Infanterie-Regi-  
ments 91, der das tapfere Regiment des M., C. und S.  
zu neuen rühmlichen Waffentaten führte, den Orden  
Pour le Mérite verliehen und mache mir das Vergnügen,  
Dir dies mitzutheilen, ge. Wilhelm I. R.“

3  
verwun-  
g l i e r  
erhielt  
Sohn d  
erhielt  
Sohn d  
S u n j e  
Friedrich  
S o n n e  
\* 2  
morgen,  
wanalio,  
Jewantat-  
aus Sib  
Krieger,  
Berbere,  
\* 3  
abend i  
bed a  
beifilte  
kerinnen  
gestellt,  
Im vor  
aus der  
hoch; i  
18. Cht  
für 191  
Straßen  
sonst i  
mit auf  
anständ  
Stadtege  
anfang  
und Mi  
mit 11 O  
15 Pro  
10  
kommen  
der Bei  
berdopp  
für jede  
Zages 1,  
zudober  
gewähr  
genucht  
firma  
Kühnung;  
erkannte  
Erkicht  
Schule 1  
artige C  
geleitet  
1 Beiträge  
samtegen  
werden.  
\* 6  
Devotter  
Auswärt  
die Seite  
Die Ven  
Unterri  
Bericht  
Briebe u  
Gefang  
Alkohol  
der Ver  
Armeefo:  
Saus  
Gewisse  
Einwun  
lassen ihr  
8. d. d. d.  
angenehm  
zurzeit  
empfeht  
S  
mit der  
großen,  
ten, in  
Beeren  
handen  
stänlich  
laufen.  
Dritter  
ausstern  
den 141  
nachm  
in Mülte  
in“  
in die  
Zurück  
Kamfete  
Georg  
am 1. 9  
Dernit  
D. t. t. t.  
1. 15. Weh  
D  
Bren  
Für den  
Waffent.  
nach. Am  
bertrakt  
vermählt.  
Zu veran  
Bul





Richtet Goldwochen ein!

Der bekannte Gelehrte und Erzieher unseres Volkes Rudolf Eucken wendet sich mit folgendem Aufsatze an das deutsche Volk:

„Unser größter Denker Kant hat gesagt: „Handle so, daß die Maxime deines Willens jeder Zeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte.“ Das heißt mit anderen Worten, jeder soll sich fragen, was aus dem Stande der Menschheit oder seines Volkes wird, wenn alle nach den Grundsätzen handeln, die er selbst befolgt. Wer sich diesen Satz vor Augen hält, der wird bei moralischen Fragen nichts als gleichgültig betrachten, der wird immer das eigene Handeln an seiner Bedeutung für das Ganze prüfen. So steht es aber heute mit der Frage des Goldwochenaufbaus. Was der einzelne leisten kann, mag an sich recht unbedeutend sein; doch wenn jeder denkt: was ich tue, das ist gleichgültig, so kommt garnichts heraus, und die große Sache bleibt ungeschützt. Machen wir uns also klar, um wie Bedeutendes es sich handelt: unsere Gegner bekämpfen uns nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit wirtschaftlichen Mitteln. Sie wollen uns niederzwingen, indem sie unseren Wohlstand zerstören. Dem müssen wir mit allen Mitteln begegnen, und ein Hauptmittel dazu ist die Stärkung des Goldschazes der Reichsbank. Sicherlich werden damit nicht geringe Opfer verlangt, aber wenn wir erwägen, wie gering diese Opfer im Vergleich zu denen sind, die unsere kämpfenden Krieger und auch so viele Auslandsdeutsche dargebracht haben, so sollte alles Ärgern und Jagen schwinden. Niemand darf denken, daß seine Gabe gleichgültig sei; es kommt darauf an, daß der Strom einer Bewegung entsteht, dem sich endlich niemand entziehen kann: ein gemeinsamer Wille muß die ganze Sache tragen und jeder sich als Glied dieses Willens fühlen. Dann kann der Erfolg jedem einzelnen auch ein Gegenstand von Stolz und Freude sein. Holtet Euch stets gegenwärtig, wieviel auf dem Spiele steht, und daß das Geschick des Ganzen auch das Geschick des einzelnen bestimmt!

Tue also jeder, was er kann, und mache er sich klar, daß, wenn die Sache nicht genügend gelinzt, er selbst ein Stück der Verantwortung trägt und er sich nicht als einen treuen Sohn des Vaterlandes betrachten darf. Der große Kant hat uns dauernd den Pflichtgedanken eingeschärft; um wir in seinem Geiste auch an dieser Stelle unsere Pflicht!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit beizubehaltenen Rechten versehenen Nachrichten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über sonstige Begebenheiten sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 6. Mai. Das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse wurde dem Witzfeldwebel Otto Wempen aus Helle bei Witzchenau verliehen.

Das Friedrich-August-Kreuz wurde verliehen: Gefr. Joh. Klodtgeher, Al.-Vorwärts. Das Eisenerz-Kreuz erhielt er schon früher. — Gefr. D. Demers, Al.-Vorwärts. Das Eisenerz-Kreuz erhielt er schon früher.

Der Hauptausflug der „Nationalstiftung“ für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ hielt im Reichstagsgebäude seine Jahresstiftung unter Vorsitz des Ministers des Innern, Czylzens Dr. Drems, ab. Unter anderen waren anwesend: der Bayerische Gesandte Graf von Verdeneck, Staatsminister von Wassiliw, Gotha; die Geheimräte Badens, Braunschweigs, Hessens; Czylzens Reichs; die Unterstaatssekretäre Caspar und Schmidt, Württemberg; Geheimrat Oberpostamt Vorbeck, Generalleutnant von Ammermann; die Chefredakteure Universitätsprofessor Stein, Landau, Württemberg; Admiralsratrat Reichel, Dr. Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft, Geheimrat Louis Zagen, Präsident Richter, Polizeipräsident Kemald. Czylzens Drems hob die Bedeutung und gewaltige Entwicklung, welche die Nationalstiftung erfahren, hervor und betonte, sie danke dies vor allem ihrem Begrün-

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 5. Mai. WZ. Antisch. Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach härterer Feuerberechtigung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kennel und bei Balluel vorgerückt an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und liefen mehr als 300 Gefangene

in unserer Hand. Der beabsichtigte Angriff einer englischen Division westlich von Balluel kam unter unserer Feuer nicht zur Entfaltung. Südlich von Hebronne scheiterten starke englische Vorstöße. An den Kampfzonen bediente sich der Sommer letzte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war südlich bei Wilters Bretonne und auf dem Wesufer der Avere gezeigert.

Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung. Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

der, Kommerzienrat Selberg. Kommerzienrat Selberg erstattete den Geschäftsbericht. Das Gesamtergebnis der Sammlungen beträgt bis jetzt über 120 Millionen Mark. Daraus sind bisher herausgegeben für Unterführungen 9% Millionen Mark. Außerdem wurden für das laufende Jahr 8 1/2 Millionen Mark bereitgestellt. Der Arbeitsausweis der Kriegserntewerke und Waisenfürsorge ist mit dem 1. April auf die Nationalstiftung übergegangen. Die Organisation ist weiter ausgebaut. In den Bundesstaaten bestehen Landes-, in den Provinzen Provinzialausstiftungen. Jede Auffassung von Armenunterstützung muß vermieden werden. Es soll rasch und mit warmem Herzen gegeben werden. Erhaltung, Wiederherstellung der Gesundheit, wirtschaftliche Aufrechterhaltung, Berufsbereitung soll erreicht werden. Die Kruppstiftung hat sehr segensreich gewirkt, ebenso andere Sonderstiftungen. Die Industrie hat der Nationalstiftung ganz bedeutende Spenden zufließen lassen. Kommerzienrat Herrmann erstattete den Rechnungsbericht. Auf Antrag des Bankiers Carl Zoeger wurde Entlastung erteilt. Zum Schluß hielt Professor Dr. Franke einen bedeutsamen Vortrag über die sozialen Aufgaben der Nationalstiftung.

Die Förderung des bargelosen Verkehrs muß jedermann seinen Teil beitragen. Mit dem Bestig bzw. der Umlegung eines Bankkontos allein ist es nicht getan, wenn nicht das Bankkonto in Form der Ueberweisung oder der Begleichung durch Check als Mittel zur Lösung der bargelosen Zahlungsweise benutzt wird. In weiten Kreisen unseres Volkes wird jetzt viel Geld verdient, so daß trotz der hohen Preise für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens immer noch ein Ueberfluß vorhanden ist. Der noch kein Bankkonto hat, der lege daher jetzt ohne Verheimlichen sein Geld zinsbringend und sicher bei einer Bank, Sparkasse usw. an und benutze sein Konto, wenigstens bei größeren Zahlungen, zur Förderung des bargelosen Verkehrs.

Die häßlichen Anlagen, mit einem beträchtlichen Aufwand an Arbeit und Kosten instand gesetzt, zeigen wieder ein freundes Wachstum und tragen nicht wenig bei zu dem vorteilhaftesten Einbruch des äußeren Zuschnitts unseres städtischen Landschafts. Die sauberen Rosenflächen mit ihrem süßigen Grün, die vielfach schon in vollem Flor stehenden Blumenbeete, die verschiedenartigen Fliederbüsche gewähren dem Auge einen reizvollen Anblick. Sinn und Verständnis für derartige Dinge sind erklärlicherweise in allen Kreisen unserer städtischen Bevölkerung nicht in gleichem Maße vorhanden. Daher muß es sich jeder rechte Stadtbewohner wieder angelegen sein lassen, auch im Laufe dieses Sommers die häßlichen Anlagen vor Beschädigungen, mögen diese in Unachtsamkeit oder in Mißwillen ihren Grund haben, zu schützen. Zu einem wirksamen Schutze muß die

Allgemeinheit ihren Teil beitragen. Schon aus dem Grunde weil die zum Schutze der Anlagen benutzten Beamten und möglichst liberal sein können.

Einem Lautenabend veranstaltet am 11. Mai die hiesig schon vortrefflich bekannte Bremer Schauspielerin Agnes del Carlo.

Im Panorama sind diesmal Frankfurt a. Main und mehrere schön gelegene Lauborte zu sehen, wie Homburg v. d. Höhe, Eppstein u. a. Frankfurt zeigt uns hauptsächlich seine zahlreichen Denkmäler.

Oldenburg, 4. Mai. Aus der Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins, an welcher zum ersten Male die Jugendabteilung teilnahm, sei kurz einiges mitgeteilt. Die Vorsitzende, Frau Brünig, hob nach einem Ueberblick über die verschiedenen Arbeiten des Vereins, welche in gleicher Weise wie in den Vorjahren gemeinsam mit der Kriegshilfe weiter geführt wurden, besonders hervor, daß die Strickerlei (Seinung: Frau Stieglitz) trotz Knappheit der Wolle aufrecht erhalten werden konnte und den älteren bedürftigen Frauen einen lohnenden Verdienst von zusammen 1072 M. erbracht hätte. Die vom Verein vor kurzem veranstaltete Sammlung „Süßlingsspende“ hat das hoch erfreuliche Ergebnis von 440 M. gehabt, wofür an dieser Stelle den Gebern allerhöchste Dank gebührt sei. Den Bericht über die dem Verein seit einem Jahre angefallene Jugendabteilung, welche Eintragung sich durchaus bewährt und den Verein in seinen Bestrebungen aufs Beste unterstützt, wie aus den näheren Ausführungen zu entnehmen war, erstattete Frau Dr. Wintermann. Ueber das „Krankeisen“, welches wegen Knappheit und Rationierung der Lebensmittel leider stark eingeschränkt werden mußte, äußerte sich Frau Colled und hob anerkennend hervor, daß trotz der Knappheit diese segensreiche Einrichtung durch 1-2 Wochenfreize gehalten wurde, gewiß ein schönes Zeichen der Opferwilligkeit der Hausfrauen. In den Willkommensbüchern für heimkehrende Kriegsgefangene (Verfügung des Kaisers) hat der Verein sich mit vier Fächern in Werte von je 6 M. beteiligt. Für die Sammlung Kriegsgefangenenhefte im Deutschen Reich, welche in der Osterburger Gemeinde dem Vaterländischen Frauenverein obliegt, bittet die Vorsitzende um ein warmes Herz und eine offene Hand, wenn der Vote kommt. Zum Schluß macht die Vorsitzende auf die Hausammlung aufmerksam und bittet, weil die Kriegswirtschaft des ausgefallenen Frauenhaars dringend benötigt, diese kräftig zu fördern. Sammelstellen gibt das Inzerat bekannt. Mit einem Dank der Vorsitzenden an die tätigen Damen und die Jugendabteilung und einem ermunternden Wort, den übernommenen Pflichten weiterhin treu zu bleiben, schloß die Versammlung.

Oldenburg, 5. Mai. Die Einführung unseres neuen Bürgermeisters, Rechtsanwalts Dr. Heuckamp, fand gestern im Rathaus statt. Regierungsdirektor Dr. Willers vollzog die Einführung des neuen Stadthauptes und gab in seiner Ansprache der zukünftigen Hoffnung Ausdruck, daß Herr Dr. Heuckamp die Leitung der Stadt Cloppenburg durch seine Tätigkeit in jeder Hinsicht fördern werde. Hierbei gedachte Herr Dr. Willers der verdienstvollen 23jährigen Tätigkeit des nun aus dem Amte ausgeschiedenen Bürgermeisters Heigel. Dr. Heuckamp erklärte in seiner Erwiderung, daß er das ihm übertragenen Amt annehme, besetzt von dem Wunsche, Cloppenburg und seiner Bürgerschaft zu nützen, und daß es jederzeit sein Wollen und Streben sein werde, dies nach bestem Können zu tun. Mit Entschiedenheit und Lafrast zu wirken, sei sein Entschluß, und wenn er im Dienste des Allgemeinwohlens hier und da vielleicht einmal genötigt sei, diesem oder jenem entgegenzutreten, so möge man das niemals persönlich nehmen. Sein Streben gelte nur den Interessen Cloppenburgs. Bürgermeister Heigel dankte dem Regierungsdirektor Dr. Willers und wünschte seinem Nachfolger alles Gute für die Zukunft, mit dem Hinzufügen, daß er mit frischer Kraft für Cloppenburgs Wohl tätig sein werde.

Die Privatssekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er bemerkte mit jektamer Angst, wie sie zusammenzuckte und nicht gleich antworten konnte. Wieder nahm er sich mit Gewalt zusammen, um die freigelegte Erregung seines Inneren vor ihr zu verbergen und ihre Augen nicht zu erblicken.

„Sie könnten nämlich wirklich keinen besseren Führer finden, andäres Fräulein, als mich. Der Wald ist uraltes Phyllburgsches Besitztum, und ich kenne hier jeden Weg und Steg, habe ich doch schon als kleiner Junge hier gewohnt.“

Das Klang so harmlos und ruhig, daß Seltsam sich vernehmen ließ ihrer Bangigkeit schämte. Doll Verirrauen sah sie ihn an und sagte:

„Gern nehme ich Ihre Begleitung an; aber ich will nicht zu lange gehen, damit ich nicht zu spät nach Hause komme.“

„Sie sind müde? Ich fürchte, Ihr Beruf ist sehr schwer, und der Sommerzeit verlangt gewiß sehr viel von Ihnen?“

„Sie gingen jetzt auf dem breiten Hauptwege des Waldes nebeneinander.“

„Ach nein,“ sagte das junge Mädchen, „er ist nicht allzuweit und sehr gut. Aber natürlich habe ich ziemlich viel zu tun.“

Sie unterbrach sich mit einem freundlichen Anruf: „Ach, ein Glühwürmchen! Sehen Sie nur, dort, jetzt fliehet es drüben den Baum hinauf! O, wie reizend, wie flink es hin- und herfliehet, und wie seine Leuchteln uns halb neugierig, halb ängstlich dabei beobachtet! Jetzt ist es ganz oben — da hat es gewiß sein kleines Häuschen.“

Sich über unseren Häuptern herrscht es wie in einem Palast, und der ganze Wald gehört ihm. Es muß herrlich sein,“ fuhr sie fort und ihre Wangen färbten sich höher, ihre schönen Augen strahlten, „soll ich ein Aufenthaltsort im Walde, in dieser grünen, poetisch-romantischen Wildnis! Die Bäume sind die stummen Wächter, und kleine, liebliche Blumen blühen tief verbergt zwischen dem Unterholz. Die Vögel singen, und zuweilen tritt das schlanke, schöne Reh unter den Büschen hervor und lauscht ihren süßen Liedern. Wunder schön ist das — ich glaube, ich könnte auch immer im Walde leben.“

„Ja,“ antwortete er leise, „und Sie wären die Waldfee, an deren Arm sie sich traulich hängen und alle schmecken, und deren Umhüll die einsamen Wanderer verzaubere, so daß er sie nimmer vergesse könnte.“

„Nein, nein!“ rief sie fast ängstlich, „eine Waldfee möchte ich nicht sein, auch niemand verzaubern. Diese alten Märchen und Sagen erscheinen mir immer grausam, weil so oft darin der Mann zugrunde geht an geheimnisvoller Frauenhöflichkeit. Meine Waldfee müßte heiter und lieblich sein, und ich würde den Kindern Blumen und Beeren spenden und in wunschloser Glückseligkeit dort leben.“

„So ganz allein?“ fragte er, und sah sie mit solch heißen Blick der Liebe an, daß sie tief im Innersten erschrak und doch eine Seligkeit verspürte, daß die das große, heilige Glück kaum zu fassen vermochte. Lange ruhten die beiden Augenpaare jetzt selbstvergessen ineinander.

„Heel!“

Zusammenschauernd hörte sie ihn ihren Namen aussprechen! Wie innig, wie süß das Klang! Aber dann kam wieder der läche Schreck über sie — es kante, es durfte ja nicht sein.

„Heel!“ sagte er noch einmal heiser, leidenschaftlicher. In seinen Augen las sie das Geständnis seiner Liebe.

und sie fühlte, daß er im nächsten Augenblick es in Worten aussprechen, daß er sie umfassen, küssen würde. Und ihre schönen Augen blühten ihn an mit stummem, heißem Flehen. So angestillt und doch so zwingend war dieser Blick aus den tiefen, blauen Märchensternen, daß Konrad sich wie in einem Traume über die Stirn fuhr. Nein, wenn sie ihn mit diesem rührenden Blick bat, würde er noch schweigen von seiner Liebe für sie. Er war ja doch jetzt seines Gefühls sicher. Sein Entschluß war gefaßt. Alles, alles würde er aufgeben, um sich das geliebte Mädchen zu erringen. Nur an Freis Seite würde er glücklich werden, nie könnte er Sidonie zu seinem Weibe wählen; denn sein ganzes Herz und seine ganze Seele gehörten ja diesem reinen, lieblichen Geschöpf an seiner Seite.

Wie schön sie war, wie hübsch, mit den strahlenden tiefblauen Augen, dem zarten, blauen Gesicht und dem heiligen Mund. Leise nahm er ihre bebende, kleine Hand in seine Rechte, so wie an seine Lippen und drückte einen innigen Kuß darauf. Zitternd ließ Freis es geschehen.

Als er aber ihre Hand nicht freizubehalten, als sie immer noch den Druck der seinen spürte, da entzog sie sie ihm hastig und sagte:

„Ich muß jetzt zurück. Bitte, lassen Sie mich allein gehen. Hier rechts der schmale Weg führt zur Clausen, die von Phyllburg nach Mersheim geht. Ich muß nach Hause.“

Eine heiße Angst sprach aus ihren Worten. Hoff mußte er lächeln über ihre bebende Furcht.

„Du mein kleines, süßes Mädchen,“ dachte er gerührt, „am liebsten nähme ich Dich jetzt in meine Arme und küßte all Deine Wangen und Umarme fort. Du mein süßes Mädchen, ich will Dich noch einmal küssen lassen; mein bist Du ja doch, wie gewohnt, und ich will dich auch Du mich liebt.“ (Fortsetzung folgt.)

118. Zeiber Schwe- e. nten. ic. moch, unte. dacht. d ab- 118. an unfer der mp ige amp. de. den wiet- ai. daß und 5, mie, s er 29. le. i zu 118. daß ann, unter m, des 22. im ie. kufen t. be- 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200.

**Reizende Neuheiten**  
in  
**Knaben - Bekleidung.**  
Nur gute Qualitäten.  
**M. Schulmann,**  
38 Achternstrasse 38.

Gut beschäftigte und rentierende Fabrikationsbetriebe von  
**Nährmittel-, Spirit- oder Mühlenprodukten**  
größerer Umfanges, auch  
**Marmeladen- u. Teigwaren-Fabriken**  
Privat- oder Gesellschafts-Unternehmungen werden  
gegen Kasse käuflich erworben. Ausführliche An-  
gebote, die streng vertraulich behandelt werden,  
erbitte  
Felix H. Peril, Berlin W. 8, Charlottenstrasse 70.

**Kriegsschukurse**  
beginnen wieder nächste Woche. Auf Wunsch 3 mal täglich  
2 mal wöchentlich. Nachm. u. 8-6 und abends von  
7-10 Uhr. Anm. ab Montag d. 6. Mai. Fertige  
Bücher zur Ansicht parat. Guter Unterricht.  
Königsf. 12. Frau Gormeyer, h. d. Bahnhoftstr.

**Bekanntmachung**  
Gebe hiermit bekannt, dass ich ab heute meine  
**Zahn-Praxis,**  
**Friedensplatz Nr. 3 I,**  
gegenüber dem Friedensdenkmal,  
eröffnet habe. Meine 15jährige Fachtätigkeit bei nur  
ersten Fachleuten und in ersten Praxissen, unter  
anderen bei Herrn Privat-Dozent Dr. med. Zahnarzt  
Reich in der Universitäts-Zahn-Klinik Marburg,  
Zahnarzt Rettig-München, Dentist R. Breitel in  
München usw. usw. sind Bürgschaft für meine fach-  
lichen Leistungen.

**Oscar Edler von Schickh,**  
Dentist.  
Sprechstunden: vormittags 9-12 Uhr,  
nachmittags 2-6 Uhr.

**Stadtmagistrat**  
Für die Knieleiste der Stadt  
Oldenburg von 1898 werden  
**neue Zinscheinbogen**  
bei der Oldenb. Landesbank  
ausgegeben.

**Kriegshilfe**  
**Osternburg.**  
Aufgabe von  
**Stridgarn**  
Mittwoch, den 8. d. Mts.,  
zwischen von 3-6 Uhr, in  
der Harmonie, Sandstr.

**Weserkies**  
ab Löschhafen Strampf am  
bei Hunte ab verkaufen.  
Stemens' Elek. Betriebe,  
Aktiengesellschaft,  
Uebertalweg, Wiesmar,  
Oldenburg i. Gr.,  
Kaiserstr. 4/5.

Erstehen zu verkaufen ein  
**Zwei-Familienhaus**  
mit 4 Scheffelacker Garten-  
land, beschließen ein  
**Zwei-Familienhaus**  
mit ca. 14 Scheffelacker  
Garten- und  
Waldes-Grundstücke 91.

**Fortige**  
**Herren - Kleidung:**  
Anzüge  
Paletots  
Loden - Mantel  
Loden-Joppen  
Hosen  
Nur beste Qualitäten.  
**M. Schulmann,**  
38 Achternstrasse 38.

**Apf. Motor,**  
tadellos laud., wenig ge-  
braucht, zu verkaufen.  
W. Rowold, Jägerberg,  
aura. Lezarett Rindenhof,  
Oldenburg.  
Zweifelb. 3. u. einige  
Str. Stroch. D. Schütte.

**Pianola**  
mit 64 Notenrollen, für  
fremde Rechnung zu verk.  
C. Klapproth, Langestr. 10.  
Zu verkaufen kost neue  
Kuhb.-Zimmermaschine,  
1 Kleider- und 1 Wäsche-  
kranz (Mitteln). Nach-  
fragen in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

**Dampf-  
dreischmaschine.**  
Germ. Bartrate.

**2 Familien-  
haus**  
mit großem Garten  
nahe der Stadt zu ver-  
kaufen. Näheres  
Königsf. Langestr. 45.

**Die neuen  
Abzeichen**  
für **Verwundete,**  
in Schwarz, verfertigt u.  
vergoldet,  
sind eingetroffen.  
**Otto Hallerstedt,**  
Lebenshandlung und  
Militärfesten  
Kurwischstr. 31.

Zu kaufen gesucht vor-  
schriftsmäßig. Adressen.  
Angebote unter E. L. 988  
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Läuse**  
beseitigt innerhalb weniger  
Minuten "Haarelement",  
Send, Haarelement ins Feld,  
J.D. Kolwey, Kreuz-Drog.,  
Langestr. 43,  
Füllale; Bremerstr. 17.

**Kaufgesuche.**  
Wieselfeide. Suche für  
mehrere solente Auftrags-  
geber größer u. kleinere

**Landstellen**  
zu kaufen.  
Brösje, amtl. Autt.

**Verlegung.**  
Wieselfeide. Der Fern-  
min zum Verkauf der  
Landstelle des Landwirts  
Ginr. Müllerin Heidekamp  
wird verlegt von Don-  
nerstag, den 9. d. M., auf

**Gonnabend,**  
den 11. Mai et.,  
nachmittags 6 Uhr,  
in Schmidt's Gasthaus in  
Wetjendorf.  
Brösje, amtl. Autt.

Zu kaufen gesucht  
**Ein- oder Zwei-  
Familienhaus**  
mit Garten an guter Lage  
der Stadt oder Stadtge-  
meinde. Angebote unter  
H. E. 410 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Blattes.

3. v. 2 Scheffel mit nebr.  
Rehne, gran. f. u. Zu be-  
nachm. u. 2. 4 Uhr. Dal.  
2 Kaiserbilder, Steinn. 46.

Herrenrad zu verkaufen.  
Insofobisstraße 8.  
Zu verk. Herrenrad mit  
mit Fel. u. Nützr. o. G.  
(Dürtop). Adressir. 27 ob.

Zu kaufen gef. eine gute  
Milchkuhe. Angebote m.  
Preis unter E. W. 399 an  
d. Geschäftsstelle d. Blatt.  
3. H. a. 2 Nach gut erb.  
Gardinen 2 1/2 Met. Aug.  
n. Preis unter E. W. 399  
an d. Geschäftsstelle d. Bl.  
Zu verkaufen Tisch, Was-  
chbord, Kleiderkasten,  
kranzliches Bett, ein  
Kanzelstuhl 22 oben.  
Oldenburg. Zu verk.  
ne Regulatorm. neu.  
Schumannstr. 11.

**Hilfsdienst.**  
**Maurer, Bauarbeiter, Zimmerleute,  
Schlosser, Schmiede, Zementierer,  
Stecher und Maschinenisten**  
sodort gesucht. — Polizeiausweis erforderlich.  
**Aktiengesellschaft für Bauausführungen.**  
Zu melden bei  
**F. Absolon, G. m. b. H.,**  
Oldenburg i. Gr. **Nadorfstr. 98.**

**Ziehung vom**  
7. Mai bis 3. Juni.  
  
**Kauflose 5. Klasse**  
empfehit  
1/8 1/4 1/2 3/4  
25 50 100 200 400

**Georg Siefken,**  
Oldenburg,  
Pferdemarkt 2a.

**Fahrad-Mantel,**  
abgeschliffen und beschab.,  
werden mit neu aufgearb.  
Nach Einbindung per Post  
erfolgt Preisabgabe.  
**Erste Norddeutsche  
Geldschneidfabrik,**  
Barel in Oldenburg.

**Süssholz**  
in Paket. 20 St. Verk.  
100 Pakete. 16.- M.  
300 " 45.-  
Portofrei, Nachnahme.  
**Ernst & Witt, Abt. 79.**  
Hamburg 23.

**Schwarze**  
Woll- und Stofffarbe von  
anerkannter Güte und  
Schönheit in Farbe. Gro-  
ßes Lager. Alle bunten  
Farben. Gebe auch an  
Wiederverkäufer ab, Post-  
verland sodort.  
Apothete in Döelgönn.  
Zugleich empfehle mein  
berühmt. Döelgönn, Bad-  
pulver.

**Größerer Posten  
gedörrter  
Weiß- und  
Wirsingohl**  
abzugeben.

**K. Brokop,**  
Kurwischstr. 16.  
Bersprecher 289.

**Samburg. Sigarren-  
Reife.**  
Voss, Altona, Allee 267.

**Auto- oder Bootmotor**  
kauft Martin, Wilhelm-  
shafen, Roonstr. 126 II.

Zu verkaufen  
1. Fahrrad.  
Zu besich. bei Garndier,  
Kurwischstr. Oldenburg.  
Zu verk. tauchergeräth  
ein neuer Tauchergeräth, Nützr.  
in der Geschäftsst. d. Bl.  
**Saße Holz zu fahren**  
von Chr. Tapens Busch  
in Nützel zu meiner Ge-  
sch. Gelmeter 9 Mart.  
Sehr gute Arbeitswege.  
Reute zum Auf- und Ab-  
laden werden gefest.  
Guter Altes. Holzsch.

**Reisender oder Verkäufer** (Radfahrer bevor-  
zugen gegen festes Gehalt oder Provision sodort gesucht.  
Näheres durch die Nebenstelle.  
H. Parusel, Auktionator, Donnerst. 20.

**3. E. G. 2 Gespülsteifen**  
mit Erbsen. Angeb. mit  
Preis unter G. 159 an H.  
Wischhoff's A.-A., Dieringb.

**Pensionen**  
Älterer Herr sucht zur  
Erholung für einige Wochen  
**ländliche Pension**  
Angebote unt. H. M. 411  
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Verloren**  
Ärztler verloren,  
Bismardstr. 22 I.

**Miet- Gesuche**  
Zu mieten gesucht für  
einen besseren Herrn  
zwei leere Zimmer.  
Angebote unter E. 28 an  
d. Filiale Langestr. 45.

**Zu vermieten**  
Zu verm. auf sodort kleine  
Ebenwohnung an eine  
Berlin. Krägerstr. 14.  
2 od. 3 eleg. möbl. Zimm.  
mit allen Bequemlichk. zu  
verm. Nadorfstr. 105 a II.  
Fr. Vogis, Ruf. M.-Platz 1.

**Stellen-Gesuche**  
Auf gleich  
kleine Wohnung  
an H. Familie zu vermiet.  
Dommerichweg 68 I.  
Fröhl, möbl. Wohn- und  
Schlafzimmer zu vermiet.  
Kleine Straße 7 unten.

Zu verm. möbl. Zimmer  
mit Kochgelegenheit an 1  
oder 2 anständige junge  
Mädchen. Koppelstr. 4.

**Stellen-Gesuche**  
Eine  
tücht. Verkäuferin  
sucht sodort ev. später Stell.  
Offerten unter H. E. 404  
an die Geschäftsst. d. Bl.

Für meinen Sohn, 17  
Jahre alt, suche ich auf so-  
fort eine

**Schreibst.elle**  
in kaufm. Kontor, Rechts-  
anwaltsbüro oder bei einer  
Verkehrsbüro oder bei einer  
Offerten unter H. E. 403  
an die Geschäftsst. d. Bl.

**Offene Stellen**  
**männliche.**  
**Sontorlehrling  
und Lehrfräulein**  
zum sofortigen Eintritt  
gesucht.  
Carl Wille,  
Bismardstr. Oldenburg.

**2 Arbeiter**  
gesucht auf meinem Säge-  
werk zu Mansholt bei  
Niedede.  
Brader, Dampfsgewerf,  
Mansholt.

**Gesucht auf sodort  
ein zuverlässiger  
Fuhrmann,**  
der gut mit Pferden  
umgehen kann, auf  
dauernd. Kriegsbe-  
schädigte können be-  
rücksichtigt werden.

**Gerh. Meentzen,**  
Bahnhoftstr. 12.

**Für Oldenburg  
mit größerem Be-  
zirk beabsichtigen  
wir eine  
General-Agentur**  
einzurichten. Be-  
werbungen um diese  
werden erbeten an  
die

**Dresdener  
Feuerversicherung,  
Subdirektion,**  
Bremen, Sögestr. 23.

Für das Bureau des  
Arbeitsvertrages i. das  
Bauwesen wird eine ge-  
eignete Kraft gef. Kriegs-  
beschäd. erhalt den Vor-  
zug. Vorlauf nur schrift-  
liche Meldungen find an  
Carl Wempe, Dinn-  
schwerstraße 10, zu rich-  
ten.

**Ich suche auf sod. einen  
unverheirateten älteren  
Fuhrmann**  
der gut mit Pferden um-  
gehen kann. Freie Woh-  
nung mit Morgen- und  
Abendstafel wird gegeben.  
Gerh. Meentzen,  
Bahnhoftstr. 12.

**Weibliche.**  
Gesucht zum 15. Mai od.  
später eine  
**junge Köchin**  
oder ein junges Mädchen,  
welches sich weiter im Koch-  
en ausbilden will, ge-  
gen Vergütung.  
G. Bauer,  
Restaur. Fürst Bismard,  
Wilhelmshafen.  
Zum 1. Juni oder spä-  
ter ein durchaus zuverläss.  
**Mädchen**  
in Küche u. Hausarb. in erf.  
von all. kinderl. in erf.  
Villa nahe Münster wohn-  
ndem Ehepaar gef. An-  
gebote unter E. U. 307 an  
H. Meentzenstr. d. Blatt.

**ein. B. o. Mädchen**  
zu melden abends nach  
10 Uhr. Kaiserstr. 11 I.

**Mädchen od. Frau**  
die zu Hause schlaf. kann  
für alle Hausarbeiten ge-  
sucht. Langestr. 27 II.

G. b. eine D. i. Mädchen  
o. jung. Dienstmädch. i. d. Weg  
o. j. Off. u. 3. 21. 3. 21. 3. 21.

Gesucht fränkisches  
ein jüngeres  
**Sausmädchen**  
für sodort oder später.  
Frau Kom. Mat. Meier  
Bismardstr. 21.

Betel i. D. Gesucht ein  
junges  
**mütl. Mädchen**  
oder einfache Stütze für  
sodort oder später.  
Frau G. W. Jensen,  
Urwaldstr. 18.

Gesucht zum 1. Juni ein  
ordentliches  
**Mädchen**  
für Stagenhaushalt.  
Frau B. Saeger,  
Wetjendorfstr. 34.

Alleinlebender älterer  
Mann sucht auf möglichst  
sodort ältere  
**Sausfräulein**  
ohne Anhang. Angebot  
erbeten unter E. W. 399  
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht sodort oder  
später ein  
**Mädchen**  
zur selbständigen Führung  
eines kaufmännisch. Haus-  
halts am Ende der  
Familienanhang. Angeb.  
nach Kurwischstr. 30 um  
Gesucht zum 1. Juni ein  
tüchtiges,  
**Mädchen**  
zur selbständigen Führung  
eines kaufmännisch. Haus-  
halts am Ende der  
Familienanhang. Angeb.  
nach Kurwischstr. 30 um  
Gesucht zum 1. Juni ein  
tüchtiges,  
**Mädchen**  
zur selbständigen Führung  
eines kaufmännisch. Haus-  
halts am Ende der  
Familienanhang. Angeb.  
nach Kurwischstr. 30 um

**ehrliches Mädchen.**  
Johannistraf. 38.  
Gesucht mögl. bald ein  
**einfache Stütze**  
(Köchin), die neben dem  
Sausmädchen die Haus-  
arbeiten verrichtet, für ein  
feines kleinen Haushalt.  
Zu melden von Dien-  
stag ab. 11 Uhr.  
Unter den Eichen 14

Rastede. Für einen tüch-  
terlichen Haushalt wird  
sodort ein tüchtiges  
**junges Mädchen**  
gesucht m. Fam.-Anhang, u.  
Gehalt. Urwaldstr. 12.  
Wieselfeide, 106

Umständlicher auf sod. ein  
**Sausmädchen**  
von 16-18 Jahren.  
Ziegelhofstr. 7.  
Wieselfeide. Gesucht ein tüch-  
terlich. Betrieb ein tüch-  
terlich.  
Näheres bei  
Brösje, amtl. Autt.

Auf November d. J. in  
die ich für meinen kleinen  
landwirtschaftlichen Haus-  
halt ein  
**Dienstmädchen**  
von 15 bis 16 Jahren  
wähles welfen kann. An-  
gebote erb. unt. H. E. 409  
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Reinmachefrau**  
für einige Stunden täg-  
lich sodort gesucht.  
Marie-Garuf. Baumart  
Gaststättenpl. 4.

**Erfahrenere Köche**  
für kleinen einf. Haushalt  
zum baldigen Eintritt gef.  
G. Bachmann, Barel,  
Havertammit. 55

mit  
1  
na  
ein  
sch  
Or  
als  
tru  
mel  
Gib  
Leb  
wie  
sie  
fol  
fart  
arm  
gab  
nach  
mã  
Ei  
sche  
nan  
um  
den  
b i e  
dem  
juge  
bent  
die l  
abge  
su, i  
am  
mien  
die  
noch  
der  
samm  
den.  
E i r  
zu er  
an 2  
Nützr  
hoffe  
streich  
Mitte  
geford  
auf f  
Inhalt  
und e  
durch  
dürfte  
bessere  
manne  
Jahre  
würdi  
E  
n i c h  
Kürnd  
bei u  
freund  
eine i  
für bi  
kaffee-  
verfärb  
schulst  
Dinast  
ung hätte  
E  
Klarie,  
sen M  
mehr e  
ringt",  
mit de  
aus m  
empfin  
schaftl  
mochten

mit  
1  
na  
ein  
sch  
Or  
als  
tru  
mel  
Gib  
Leb  
wie  
sie  
fol  
fart  
arm  
gab  
nach  
mã  
Ei  
sche  
nan  
um  
den  
b i e  
dem  
juge  
bent  
die l  
abge  
su, i  
am  
mien  
die  
noch  
der  
samm  
den.  
E i r  
zu er  
an 2  
Nützr  
hoffe  
streich  
Mitte  
geford  
auf f  
Inhalt  
und e  
durch  
dürfte  
bessere  
manne  
Jahre  
würdi  
E  
n i c h  
Kürnd  
bei u  
freund  
eine i  
für bi  
kaffee-  
verfärb  
schulst  
Dinast  
ung hätte  
E  
Klarie,  
sen M  
mehr e  
ringt",  
mit de  
aus m  
empfin  
schaftl  
mochten